

Bernd Stiller,
Fraktion DIE LINKE

Beitrag TOP 11 KT-Sitzung Oder-Spree 15.2.2017

Zur Drucksache

**002/2017 Beschluss zum Breitbandausbau durch Umsetzung einer
Infrastrukturmaßnahme ..**

Sehr geehrte Damen und Herren,

Breitbandausbau ist wichtig und hat ja fast alle Landratskandidaten begeistert bei der letzten Kreistagssitzung. Und wir als Abgeordnete denken darüber wahrscheinlich nicht anders. Was wir zum Schluss haben wollen, ist also klar. Und eigentlich lässt uns das, was bisher von der Landkreisverwaltung dazu aufgeschrieben wurde, auch in den Glauben, dass das so kommen soll, alle haben wenigstens 30 Mbit/s im Downstream.

Auf der Webseite des Landkreises wurde vor rund 20 Monaten geschrieben:

„Der Landkreis Oder-Spree wird bzw. ist mit einer leistungsfähigen Telekommunikationsinfrastruktur ausgebaut. Es wurden und werden in großem Umfang Glasfaserleitungen verlegt und Kabelverzweiger ertüchtigt, sodass in vielen Bereichen ein FTTC-Standard erreicht wird“.

Mir ist wahrscheinlich wie Ihnen nicht jedes Fremdwort geläufig, Nachschlageseiten meinen: „Die FTTC-Technik ist wie alle anderen FTTx-Techniken eine Glasfaseranschlusstechnik, bei der die Glasfaser im Anschlussbereich zwischen Ortsvermittlungsstelle und dem Schaltverteiler auf dem Bürgersteig (Curb) geführt wird. Dort erfolgt über die optische Netzwerkeinheit (ONU), die sich im Schaltverteiler befindet, eine Signalumsetzung und die weitere Übertragung zum Teilnehmeranschluss über vorhandene Kupfer-Doppeladern“

und

„Fiber to the Curb (FTTC) auch als Fiber to the Cabinet (FTTCab) bezeichnet, wird vorwiegend im städtischen Bereich verlegt und für das VDSL-Verfahren benutzt. Zu diesem Zweck werden auf den Hauptkabeltrassen parallel zu den Kupferleitungen Glasfasern verlegt und in den Kabelverzweigern (KVz) aktive DSL-Einheiten, die Digital Subscriber Line Access Multiplexer (**DSLAM**), installiert. Den Abschluss des Optical Distribution Networks (ODN) bildet eine Multi Dwelling Unit (MDU), in der die optischen Signale in elektrische umge-

wandelt und sternförmig über die Kupfer-Doppeladern zu den Teilnehmern übertragen wird. Die Datenraten des optischen Verteilnetzes betragen bei GPON 2,5 Gbit/s im Downstream und 1,25 Gbit/s im Upstream. Mit den Kupfer-Doppeladern können Entfernungen von über 550 m überbrückt werden. ...“.

(<http://www.itwissen.info/definition/lexikon/fiber-to-the-curb-FTTC.html>)

Und das soll hier in unserer Region kommen, na prima, und so ähnlich steht es ja in der Sachdarstellung zur Drucksache 002/2017:

„Die technische Erschließung der ‚weißen Flecken‘ erfolgt durch eine Kombination von Glasfaserleitungen (LWL), Kabelverzweiger-Neubau und Kabelverzweiger-Überbau sowie Vectoring-Technologie. Das Erschließungs- bzw. Versorgungsziel pro Haushalt beträgt gemäß dem Bundesförderprogramm 50 Mbit/s und muss im Ausbaubereich für mindestens 85 % der Haushalte erreicht werden. Die verbleibenden 15% der Haushalte sollen mindestens mit 30 Mbits/s versorgt werden“.

Also „alles paletti“!?

Das haben wir – und jetzt spreche ich hier auch als Gemeindevertreter von Langewahl im Amt Scharmützelsee – schon mal gedacht und wurden bitter enttäuscht. Das war vor 6 Jahren.

Und da haben wir, als der Breitbandverantwortliche des Landkreises, Herr Jörg Thoma, freundlich und umfangreich bei der Behandlung des entsprechenden Unterstützungsbeschlusses vor wenigen Tagen in der Gemeindevertretung Auskunft gab, ihm auch gesagt.

Vor 6 Jahren wurde bereits Glasfaser nach Langewahl gelegt. Mit Fördermitteln. Es wurde sogar Glasfaser nach Streitberg gelegt.

Ja, nach Streitberg liegt Glasfaser. Der DSLAM (der Begriff wurde oben schon erklärt) in Langewahl steht vor der Gaststätte "Zum Bügeleisen". Ein Bürger aus Streitberg hat mir mitgeteilt:

„Kurz nach dem das Glasfaserkabel gelegt war und mein Anschluss (mit diversen Schwierigkeiten ...) geschaltet war, hat ComPlus zusammen mit mir festgestellt, dass eine maximale Datenübertragung von 49 MBit/s bei mir möglich ist. Mein Grundstück ist am weitesten vom DSLAM in Streitberg entfernt, so dass bei allen anderen Anliegern höhere Datenraten möglich sein sollten. Ich habe einen Anschluss mit 25 MBit/s der anstandslos

funktioniert. Ab und an schaue ich nach dem tatsächlichen Datendurchsatz, der liegt im Bereich zwischen 23 und 26 MBit/s.

Wo sind weiße Flecken? Die gibt es sicherlich für Telekom-Kunden, da die Telekom sich bislang weigert, Leitungen von Drittanbietern anzumieten. Firmen wie 1&1 (oder ...) mieten generell nur Leitungen der Telekom. Also müssen wir in Streitberg mit dem Monopol der ComPlus leben“.

Sie verstehen sicherlich, dass wir als Gemeindevertretung hier aufhorchten, als wir hörten, dass wir fast 22.000 EUR als 850-Einwohner-Gemeinde locker machen sollen, nur damit noch ein zweites Glasfaserkabel nach Streitberg gelegt wird. Das wurde uns nämlich als Planungsidee von Herrn Thoma – sicherlich so von einer überlasteten Beratungsfirma aus Düsseldorf aufgeschrieben – mitgeteilt. Im Kerngebiet von Langewahl soll nichts passieren, da sind wir angeblich alle versorgt. Und wir denken ja weiter. Es sind ja insgesamt fast 220.000 EUR aus Bund und Land und Gemeinde zusammen. Und ein nette Bemerkung, die mir in der letzten Woche - sehr ernsthaft gemeint - gemacht wurde, vielleicht ist das Glasfaserkabel schon zu alt, kann ich nicht lustig finden.

Das ist alles sehr sehr undurchsichtig. Die uns vorliegende Anlage 2 der Drucksache 002/2017 schreibt auf:

„Langewahl

Haushalte insgesamt	515
unterversorgt	102“

Bei knapp 850 Einwohnern ist die Zahl der Haushalte schon extrem hoch, sind da noch 150 Gewerbetreibende bei? Wir wissen es nicht. Steht auch nicht bei.

Ich will es jetzt abkürzen:

Mit der Einführung der Doppik wurde uns ja sinngemäß gesagt, mischt Euch nicht in Details ein, gebt Ziele vor.

Ich fordere,

- geben Sie kein Geld aus für zusätzliches Glasfaserkabel, wenn schon ein funktionierendes Kabel liegt,
- nehmen Sie das Geld z.B. für Kabelverzweiger, damit in vielen Bereichen ein FTTC-Standard erreicht wird, auch in den Bereichen, die jetzt angeblich versorgt sind,
- schreiben Sie einen solchen Fördermittelantrag, dass einerseits Verbesserungen in den jetzt angeblich versorgten Gebieten möglich sind

und andererseits neue Technik nicht dort vergraben werden muss, wo gute Infrastruktur schon vorhanden ist,

- sorgen Sie dafür, ob technisch oder über Bundesgesetze (nutzen Sie den Kontakt zu allen Ebenen), dass ein Zugang zu Breitband keinen Anbieterwechsel erzwingt, das Wahlrecht muss bleiben.

Ich persönlich habe derzeit 2 (in Worten Zwei) Mbit/s im Downstream. Das reicht, um Emails an den Landrat zu schreiben. Als Firma in bestimmten Geschäftsfeldern kann man sich da sicherlich erschießen. Insbesondere bei weniger als 400 kBit/s im Upstream. Ich will und kann wie fast alle Langewahler Bürgerinnen und Bürger nicht akzeptieren, dass sich die TELEKOM und andere Firmen weigern, die vorhandene - öffentlich geförderte - Infrastruktur zu nutzen.

Auch dieses Problem sollte die Politik lösen, wenn Sie Breitband für alle schaffen will.

Der Beitrag wird zu Protokoll gegeben, damit wir uns in 2019 gemeinsam an den heutigen Beschluss erinnern können. Breitband ja. Breitband für alle. Aber keinen Euro sinnlos verschwenden.

Das als Geleit zur Drucksache 002/2017, der ich, in der Ausführung auf grundlegende Verbesserungen hoffend, zustimme.

B. Stiller